

Das Leben einer Bufdine

Mein Name ist Annika und ich habe im Sommer 2013 mein Abitur gemacht. Mein Plan war nach dem Abitur Psychologie zu studieren.

Da der Plan aber nicht aufgehen wollte, suchte ich nach einer Möglichkeit, meine Zeit, bis zum nächsten Bewerbungszeitraum, sinnvoll zu nutzen.

Bei meiner Suche nach einem Bundesfreiwilligendienst, bin ich dann auf die Brücke SH in Elmshorn aufmerksam geworden. Aufgrund der Arbeit im psychosozialen Bereich, war ich, aufgrund meines Berufswunsches, sofort sehr angetan.

Glücklicherweise bekam ich schon bei meinem Bewerbungsgespräch mitgeteilt, dass ich zukünftig als „Bufdine“ bei der Brücke SH in Elmshorn arbeiten kann.

Bufdine? Ja, Bufdine! „Bufdinen“ sind weibliche Bundesfreiwilligendienstleistende.

Am 4. November startete dann mein Leben als Bufdine.

Ich hatte nicht wie üblich meinen 1. Tag in meiner Einsatzstelle, sondern die erste Woche meines Bundesfreiwilligendienstes startete mit dem Einführungsseminar.

Seminare gehören zum Leben einer Bufdine dazu. Da ich noch nicht einen Tag in meiner Einsatzstelle verbracht hatte, war ich natürlich gespannt, was bei den Seminaren auf mich zukommen würde.

Wir lernten eine Menge über unsere Rechte als Bufdis, aber auch über den Umgang mit Menschen und viel mehr lernten wir uns und unsere Kompetenzen besser kennen.

Es war eine tolle Zeit, in der schon viele bereits erfahrene Momente aus der Freiwilligenzeit der anderen Bufdis, mich noch gespannter auf meine Aufgaben als Bufdine, werden lassten.

Aber auch die 2. Woche meines Bufdilebens bestand aus einem Seminar, was in sofern nicht schlimm war, weil ich mit den gleichen lieben Menschen zusammen war, wie die Woche davor. ☺

Dann war es soweit: Mein 1. Tag in meiner Einsatzstelle – die Brücke SH in Elmshorn, im Bereich der ambulanten und teilstationären Betreuung.

Am 18. November sollte ich um 9 Uhr in der Mühlenstraße 9 sein.

Dort angekommen, wurde ich von meiner Anleiterin herzlich begrüßt. Sie hat mir die Räumlichkeiten gezeigt und meinen zukünftigen Arbeitsplatz. ☺

Zur Übersicht, was alles zu meinen Aufgaben gehört, habe ich einen Zeitplan bekommen, in dem alle meine festen Termine für eine Woche zu sehen waren.

So wusste ich gleich, was auf mich zukommen würde. Montags ist in den teilstationären WGs immer Hausrunde. An dieser darf ich jeden Montag teilnehmen, so auch an meinem ersten Arbeitstag. Anfangs war ich ziemlich nervös, aber das legte sich sehr schnell. Ich lernte so also am ersten Tag schon Betreute kennen, die mich sehr herzlich begrüßten.

In den darauf folgenden Tagen besuchte ich mit meiner Anleiterin die verschiedenen Bereiche der Brücke SH in Elmshorn, wie z.B. die Arbeitsbereiche.

Außerdem lernte ich natürlich auch meine anderen Aufgaben kennen, zu denen ich in der ersten Woche immer begleitet worden bin.

Zu meinen Aufgaben gehören z.B. die Frühstücksgruppen, welche ich zweimal wöchentlich begleite. Das empfinde ich als ganz besonders schön und hilfreich, weil ich so schnell die verschiedensten Betreuten kennenlernen konnte.

Natürlich gibt es auch noch andere Aufgaben, die zu meinem Bufdileben dazugehören: ich mache Botengänge, ich gehe mit Betreuten einkaufen, ich begleite Arztbesuche, gehe mit Betreuten spazieren und einmal wöchentlich biete ich eine Freizeitgruppe in einer der WGs an.

In dieser Freizeitgruppe bestimmen die Betreuten, was wir machen, sei es Kuchen backen, Spazieren gehen oder auch mal Shoppen.

Der erste Monat verging schnell und ich hatte schon nach kurzer Zeit das Gefühl angekommen und im Team voll integriert zu sein.

Als dann Weihnachten vor der Tür stand, habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, die Weihnachtsaktivitäten zu begleiten. Wir haben unter anderem Gestecke gebastelt, Kekse gebacken und einen Weihnachtsbrunch veranstaltet.

Ich habe schnell Gefallen daran gefunden Ausflüge und Aktivitäten zu planen, weshalb ich dieses bis heute noch zu meinen Lieblingsaufgaben zähle. So kam es, dass wir ziemlich viel unternommen haben, wie z.B. mehrere Ausflüge nach Kollmar, in Brokdorf am Elbstrand waren wir, Tretboot sind wir gefahren, wir waren mit der Fähre auf der Elbe unterwegs und lecker Erdbeeren pflücken.

Super ist auch, dass ich an allen Teamsitzungen teilnehmen durfte und auch an den Teamsupervisionen. Außerdem durfte ich an allen internen Fortbildungen teilnehmen, wobei ich auch für die Zukunft so einiges gelernt habe.

Im Laufe der Zeit kamen auch immer unterschiedlichere Aufgaben bzw. Aktivitäten, die ich begleiten durfte, dazu.

So führte ich einen Lesenachmittag in eine der WGs ein und konnte vor der Hausrunde mit Bewohnern kochen. Ich schnupperte in die Trommelgruppe hinein und war beeindruckt von so viel Energie.

Zu dem Leben einer Bufdine gehören natürlich auch mal so Sachen, wie die Küche sauber zu halten und die Autos zu waschen, aber das alles sind nur Kleinigkeiten, die nur wenig Zeit meines Bufdilebens in Anspruch nehmen. Eins kann ich euch sagen, Langeweile hatte ich nie. ☺

Ich mache jetzt noch knapp 2 Monate meinen Bundesfreiwilligendienst und ich mag gar nicht an das Ende denken.

Ich habe eine Menge toller, einzigartiger Menschen kennengelernt: das gesamte Team, die Betreuten und auch die anderen Bufdis aus meiner Seminargruppe.

In meiner Zeit bei der Brücke SH habe ich so viel schöne und einzigartige Momente erlebt, sodass ich mir nur schwer vorstellen kann, nicht mehr bei der Brücke SH zu arbeiten.

Ich kann jedem empfehlen, die Chance zu nutzen einen Bundesfreiwilligendienst zu absolvieren. Es ist auf gar keinen Fall ein verschwendetes Jahr. Man sammelt Erfahrungen, die einen für das weitere Leben prägen.

Daher bin ich sehr dankbar dafür, dass ich meinen Freiwilligendienst in der Brücke SH in Elmshorn ableisten kann.

Ich hatte und habe immer noch eine echt schöne und auch spaßige Zeit als Bufdine!

Eines ist sicher, wir sehen uns wieder!

~Annika